

WIR

1•2022**DAS MAGAZIN
DER AWO BAYERN**

76. Jahrgang des „Helfer“

Zwei Jahre Corona.

„Eine Spezies ist verantwortlich
für Covid-19: der Mensch.“

Stimmen aus der Praxis.

DIE AWO IN OBERBAYERN

Tierische Freu(n)de

Flauschige Besuche
bereichern den Alltag.

WIR in München

1 Jahr Federführung.



WIR IN BAYERN

Aus der AWO **3**

AWO übernimmt Vorsitz der FW Bayern + Bayerische Ampel-Gespräche + Compliance + Entwicklungspartnerschaften + Neue Doppelspitze des LJW + Aktuelles aus dem Demokratieprojekt

Unser Thema: Zwei Jahre Corona **6**

Stimmen aus der Praxis + Interview: „Eine Spezies ist verantwortlich für Covid-19: der Mensch.“ + Frauen und Corona

WIR IN OBERBAYERN

Editorial Nicole Schley **11**

Tierische Besuche im Pandemie-Alltag **12**

Die Corona-Pandemie in Kunstwerken verarbeitet **14**

AWO vor Ort **16**

WIR IN MÜNCHEN

AWO-Seniorenzentrum Penzberg **18**

Corona stärkt den Zusammenhalt **19**

Begleitetes Wohnen **20**

1 Jahr Federführung **21**

Liebe Leser*innen, liebe Freund*innen der AWO,

zwei Jahre Corona – ein Jubiläum, das sicher kein Grund zum Feiern ist. Wie bestimmt viele von Euch haben wir die Nase gestrichen voll von dieser Pandemie, die unser aller Leben schon viel zu lange bestimmt und einschränkt.

Eigentlich können wir das Wort Corona nicht mehr hören. Dennoch haben wir uns dazu entschieden, diese Ausgabe noch einmal dem Virus zu widmen. Denn wir finden, dass einige Aspekte bisher unterbelichtet sind, obwohl es seit zwei Jahren kaum ein anderes Thema gibt. Da wären erstens die Menschen in den „systemrelevanten“ Bereichen, neuerdings „kritische Infrastruktur“ genannt. Gedankt wurde ihnen. Applaudiert auch. Und sogar Boni haben einige erhalten. Aber sie selbst kommen nur selten zu Wort. Wir freuen uns, dass vier Kolleg*innen aus der Pflege, dem Kitabereich, der Sozialpsychiatrie und einem Frauenhaus von ihrem Alltag mit Corona berichten. Ein weiterer Punkt, der in der Diskussion um Corona häufig zu kurz kommt, ist der Zusammenhang zwischen unserer Art des Wirtschaftens und der Entstehung von Pandemien. Darüber haben wir mit dem Agrarökologen Professor Settele gesprochen. Und schließlich wollen wir im Frauenmonat März den Blick auf die Gruppe richten, die von den Corona-Belastungen besonders betroffen ist: Frauen arbeiten überproportional häufig in sozialen Berufen und übernehmen in der Regel die zusätzlichen Aufgaben in der Pandemie wie das Homeschooling.

Wir wünschen Euch eine interessante Lektüre und hoffen mit Euch gemeinsam, dass dieses Jahr endlich die Wende in der Pandemie bringt.

Eure

Nicole Schley



Stefan Wolfshöndl

AWO übernimmt Vorsitz

In der Freien Wohlfahrtspflege Bayern arbeiten die sechs Spitzenverbände zusammen: AWO, BRK, Caritas, Diakonie, Israelitische Kultusgemeinden und Paritätischer. Einer von ihnen übernimmt rotierend für ein Jahr den Vorsitz. 2022 ist die Arbeiterwohlfahrt Bayern an der Reihe. Welche Schwerpunkte wird die AWO setzen?

„An Corona kommen wir auch dieses Jahr nicht vorbei. Wir werden die Staatsregierung mit dem geballten Fachwissen der Wohlfahrtsverbände darin unterstützen, die Pandemie zu bewältigen“, meint AWO-Co-Landesvorsitzender Stefan Wolfshörndl. „Wir richten den Blick vor allem auf die sozialen Folgen der Pandemie. Zwei Jahre Einschränkungen, gerade was Kontakt mit anderen angeht, macht was mit Menschen. Das ist klar. Und auch die Situation in den sozialen Einrichtungen und Diensten ist angespannt. Das Personal leistet Unglaubliches und ist zunehmend überlastet. Wir brauchen Lösungen, damit Menschen weiter und gerne in ihrem Beruf arbeiten können“, ergänzt AWO-Co-Landesvorsitzende Nicole Schley.

➔ [Infos unter freie-wohlfahrtspflege-bayern.de](https://www.freie-wohlfahrtspflege-bayern.de)

Innovationspreis Ehrenamt 2022

Alle zwei Jahre würdigt das bayerische Sozialministerium innovative Projekte und Ideen, die ehrenamtliches Engagement voranbringen. Eine Jury wählte am 24. Januar 2022 elf Preisträger*innen aus. An der Entscheidung war auch AWO-Co-Landesvorsitzende Nicole Schley beteiligt: „Super, was die Leute sich einfallen lassen! Ich hätte mir nur gewünscht, dass sich mehr AWO-Projekte beteiligt hätten. Aber vielleicht ja in zwei Jahren.“

➔ [Infos unter: ehrenamt.bayern.de/engagement-ankennen/innovation/](https://www.ehrenamt.bayern.de/engagement-ankennen/innovation/)

Bayerische Ampel-Gespräche

Foto: BayernSPD-Landtagsfraktion



Foto: AWO Bayern



Foto: Andreas Gregor



*Die AWO-Landesvorsitzenden Nicole Schley und Stefan Wolfshörndl setzen ihre politischen Gespräche fort. Jüngst mit bayerischen Vertreter*innen der Ampel-Parteien: Mit Fraktions- und Parteichef Florian von Brunn, MdL, und der Vorsitzenden des Sozialausschusses Doris Rauscher, MdL, von der SPD, mit FDP-Fraktions- und Parteichef Martin Hagen, MdL, sowie mit Grünen-Parteichefin Eva Lettenbauer, MdL (von oben nach unten).*



DIE „WIR-REDAKTION“

Sie haben Anregungen, Lob oder Kritik? Ihre Anmerkungen zum aktuellen Heft nehmen wir gerne auf. Sie erreichen uns hier:

Arbeiterwohlfahrt
Landesverband Bayern e.V.
Edelsbergstraße 10, 80686 München
Telefon 089 546754-0
redaktion@awo-bayern.de



Foto: AWO Bayern

„Die Entwicklungspartnerschaften schaffen Vertrauen und Ehrlichkeit innerhalb des Verbandes und damit die besten Voraussetzungen für eine bayerische AWO, die mit dem Blick auf ihre Integrität stärker und selbstbewusster nach außen auftreten kann.“

*Andreas Czerny, Landesgeschäftsführer
AWO Bayern*

Verantwortungsvoll führen

Die Arbeiterwohlfahrt setzt sich selbstlos für das Gemeinwohl ein und unterstützt hilfsbedürftige Menschen. Doch was ist selbstlos? Selbstlos bedeutet nicht, für seine Arbeitsleistung kein Entgelt zu erhalten. Mitarbeiter*innen dürfen aber keine unangemessenen persönlichen Vorteile aus ihrer Tätigkeit ziehen. Um klarzustellen, was als unangemessen anzusehen ist, sowie Transparenz und Kontrolle zu sichern, hat der AWO-Bundesverband im Jahr 2020 einen neuen Governance-Kodex eingeführt, der für alle Gliederungen verbindlich gilt. Es geht nicht um einen generellen Misstrauensantrag, sondern um Aufklärung und Rechtssicherheit für alle ehrenamtlich und hauptamtlich Engagierten. Bei Fragen stehen die Landesvorsitzenden und der Landesgeschäftsführer ebenso zur Verfügung wie die Verantwortlichen in den Bezirksverbänden.

➔ *Weitere Infos unter awo.org/awo-governance-kodex-20*

„Wir als AWO Bayern nehmen das Thema Compliance sehr ernst und kehren nichts unter den Tisch.“

*Stefan Wolfshörndl,
Co-Landesvorsitzender
AWO Bayern*



Sich gemeinsam weiterentwickeln

Offenheit, Transparenz, Vertrauen: Das ist die beste Art, um voneinander zu lernen und Probleme zu lösen oder gar nicht erst entstehen zu lassen. Diese Erfahrung machten die Führungen der fünf bayerischen Bezirksverbände ebenso wie der Landesgeschäftsführer der bayerischen AWO, Andreas Czerny. Im Rahmen der vom Bundesverband initiierten Entwicklungspartnerschaften tauschten sie sich in intensiven Gesprächen aus. Dabei drehte es sich um alles, was die AWO so umtreibt: Sozialpolitik, Mitglieder und Verbandsleben, Personal- und Unternehmensentwicklung und wirtschaftliche Lage. Der Gesprächsleitfaden, der für Gespräche von Bundesverband mit Landes- und Bezirksverbänden konzipiert ist, wurde gemeinsam auf die bayerische Situation angepasst. In einem nächsten Schritt sollen nach und nach Gespräche zwischen Bezirks- und Kreisverbänden stattfinden. Der enge Austausch zwischen Landesverband und Bezirksverbänden wird ebenfalls bestehen bleiben.

Landesjugendwerk: Doppelte Frauenpower

Fragen: Christa Landsberger



Warum engagieren Sie sich ausgerechnet im Jugendwerk der AWO?

Roxana Pilz: Das Jugendwerk der AWO hat mich damals vor allem deswegen überzeugt, weil hier Angebote für alle geschaffen werden. Ich konnte mich von Anfang an mit den Werten identifizieren und war begeistert von der Freiheit, die man in diesem Verband hat. Das Jugendwerk hat mir viel Halt, Freundschaften und das Gefühl von Angekommensein geschenkt. Dies möchte ich gerne an andere Menschen weitergeben.

Anna Biebl: Während meines Studiums in Würzburg wurde ich von einem Kommilitonen gefragt, ob ich nicht eine Ferienfreizeit beim Bezirksjugendwerk der AWO Unterfranken betreuen möchte. Ab da war es quasi um mich geschehen. Die Offenheit, der Zusammenhalt und die starke Verbundenheit mit den Werten im Jugendwerk haben mich immer mehr gepackt und mittlerweile ist das Jugendwerk nicht mehr aus meinem Leben wegzudenken. Ich habe tolle Menschen aus ganz Deutschland kennengelernt, neue Impulse und Sichtweisen erfahren und vor allem mich selbst weiterentwickelt.

Sie wurden erstmal für zwei Jahre als Vorsitzende gewählt. Was haben Sie in dieser Zeit vor?

Roxana Pilz: Natürlich haben wir uns im Vorfeld Gedanken gemacht. Bayern ist ein großes Bundesland mit vielen Gliederungen. Einige davon sind sehr aktiv, in anderen schlummert noch unheimlich viel Potential. In den nächsten zwei Jahren wollen wir es schaffen, dass die Gliederungen stärker zusammenarbeiten und das Landesjugendwerk als Vernetzungsmittelpunkt agiert und angesehen wird. Außerdem ist uns die

Die neuen Vorsitzenden des Landesjugendwerks der AWO Bayern: Roxana Pilz, 26 Jahre, Kinderpflegerin, und Anna Biebl, 24 Jahre, Sozialpädagogin, beide aus Regensburg (v.l.).

Sie wurden am 13.11.2021 zur neuen Doppelspitze des Landesjugendwerks gewählt. Herzlichen Glückwunsch dazu! Doppelspitzen bestehen ja üblicherweise aus einem Mann und einer Frau. Warum ist das bei Ihnen anders?

Anna Biebl: Erstmal vielen Dank für die Glückwünsche! Ich freue mich wahnsinnig auf die Aufgaben und darauf, diese als Doppelspitze anzugehen. Als wir uns dafür im letzten Vorstand entschieden haben, stand für uns vor allem die Aufgabenverteilung und die Arbeitserleichterung im Vordergrund. Auch war das Mitgehen mit der Zeit ein wichtiger Aspekt für uns! Selbstverständlich haben auch wir mit einer paritätischen Besetzung geplant. Bei der Wahl konnten wir dieses Ziel aufgrund eines Kandidat*innen-Mangels jedoch nicht erfüllen. Wir sind davon überzeugt, dass wir den Aufgaben und Pflichten gerecht werden und freuen uns auf die nächsten zwei Jahre voller spannender Aufgaben und neuer Bekanntschaften.

Aktuelles aus unserem Demokratieprojekt

Gemeinsam mit unserem Projekt AWO l(i)ebt Demokratie können Sie weiterhin in der bayerischen Arbeiterwohlfahrt Demokratie stärken. Jeden Monat finden die beliebtesten Demokratiewerkstätten statt: Singen Sie im Demokratiechor, diskutieren Sie im digitalen Buchclub mit und nehmen Sie an (Online-) Veranstaltungen aus den Themenbereichen Antidiskriminierung, Umwelt/Nachhaltigkeit oder Erinnerungskultur teil. Sie können jederzeit neu einsteigen oder auch nur einmalig dabei sein – ganz wie Sie möchten!

Auch in diesem Jahr sind gemeinsame Ausflüge, Aktionen und Spaziergänge (beispielsweise zu „50 Jahre Olympia-Attentat München 72“) geplant, für die Sie sich kostenlos anmelden können.

➔ **Sie möchten gerne mit dem AWO l(i)ebt Demokratie-Projektteam eine Veranstaltung in Ihrer Gliederung oder Einrichtung umsetzen? Melden Sie sich gerne bei unserem Aktionsbüro Demokratie per Mail an demokratie@awo-bayern.de oder telefonisch: 089 / 54 67 54 140.**



Zusammenarbeit mit der AWO sehr wichtig. Die beiden Verbände können in einem hohen Maß voneinander profitieren, wenn der Austausch und das beidseitige Interesse vorhanden sind. Auch uns hat die Pandemie stark getroffen. In den nächsten zwei Jahren möchten wir tolle Angebote schaffen, in denen wir neue engagierte Ehrenamtliche finden und an uns binden können.

Zwei Jahre Corona Stimmen aus der Praxis

Was waren und sind die Herausforderungen während der Pandemie? Gibt es auch positive Erkenntnisse? Vier AWO-Mitarbeiter*innen berichten aus ihren Fachbereichen.

Protokolle: Markus Gaßner, Ulrike Hahn, Manuela Billing, Nicola Kaufmann



Foto: privat

Markus Gaßner, Leiter Beschäftigungs- und Trainingszentrum (Besondere Wohnform mit Tagesstrukturierung), AWO Augsburg

„Ich hoffe auf zeitnahe Impfpflicht für alle.“

Als Leiter der Tagesstruktur im Rahmen von besonderen Wohnformen der AWO Augsburg stelle ich fest: Mit der Pandemie hat sich vieles verändert! In meinem Bereich erhalten psychisch kranke Menschen Tagesstrukturierung in Form von Beschäftigung.

Meine Mitarbeitenden und ich verbringen einen guten Teil unserer Arbeitszeit damit, die Einhaltung der diversen Regeln hinsichtlich Corona umzusetzen. Wir mussten unter anderem die Anwesenheitszeiten der einzelnen Personen reduzieren, da weniger Betreute als zuvor gleichzeitig in einem Raum sein dürfen. Daraus resultiert für die Klient*innen zeitlicher Leerlauf, der in der Regel für die psychische Stabilität kontraproduktiv ist. Daraus entsteht mangelnde Motivation der Klientel zu einer regelmäßigen Teilnahme. Ein Teufelskreis für Klient*innen und Mitarbeitende!

Hinzu kommen sich nahezu täglich verändernde ministerielle Vorschriften in Sachen Corona, die sofort umgesetzt werden sollen. Das bindet wertvolle Energien und kostet Zeit, die eigentlich für die direkte Betreuung vorgesehen ist. Eine Zeitlang ist eine solche besondere Situation handhabbar. Auf Dauer aber werden sowohl die psychisch kranken Menschen als auch die Mitarbeitenden unzufrieden. Mindestens.

Wir müssen die Pandemie schnell in den Griff bekommen, um größeren gesellschaftlichen Schaden abzuwenden. Daher hoffe ich auf eine baldige Veränderung der Lage, zum Beispiel durch die zeitnahe Einführung der Impfpflicht für alle und die Vernunft von uns allen bezüglich der Anzahl der persönlichen Kontakte.



Foto: Adobe Stock

„Wir können uns auf eigene Mitarbeiter*innen verlassen.“

Zu Beginn der Pandemie im Februar 2020 war ich zunächst sehr verwundert über die Ignoranz, mit der manche politische Entscheider*innen sowie Behörden und Kliniken unseren Argumenten und Vorschlägen aus der Praxis, wie unsere Bewohner*innen und Mitarbeiter*innen vor dem Virus am besten geschützt werden könnten, begegneten. Unzählige Telefonate mit Gesundheitsämtern, Krankenhäusern und Rettungsdiensten sowie Absprachen mit Kolleg*innen anderer Verbände waren in diesen ersten Monaten, auch an den Wochenenden, mein Tagesgeschäft. Eindringliche Appelle an die Krisenstäbe der Landkreise, nicht nur an die Patient*innen in den Kliniken zu denken, sondern auch die besonders vulnerablen Bewohner*innen unserer Pflegeeinrichtungen zu schützen, blieben zu Beginn ungehört.

Die unterschiedlichen Regelungen und Vorgehensweisen eines jeden Landkreises und einer jeden Stadt machten es äußerst schwierig, den Überblick über die vielen Vorgaben und Maßnahmen zu behalten. Manche waren aus unserer Perspektive wenig sinnvoll und nicht praktikabel. Letzteres, weil uns einerseits die dazu notwendigen personellen Ressourcen fehlten und andererseits zu Beginn das Schutzmaterial nicht zur Verfügung stand. Zugesagte Lieferungen von Masken und Desinfektionsmitteln blieben aus. Zusätzliches, unterstützendes Personal der FügK (Führungsgruppe Katastrophenschutz) oder der Bundeswehr war nicht zu bekommen. In der Regel wurden freitagnachmittags die neuen Verordnungen bekannt, so dass die Kolleg*innen aus der Verwaltung sowie die Führungskräfte in den Pflegeheimen auch an den Wochenenden arbeiteten, um Mitarbeiter*innen, Bewohner*innen und Angehörige über die Auswirkungen zu informieren.

Aus den Erfahrungen habe ich gelernt, dass wir uns als Verband vor allem auf unsere eigenen Mitarbeiter*innen verlassen können. Diese haben die Einrichtungen personell unterstützt, Mitarbeiter*innen aus der Hauptverwaltung haben für die Kolleg*innen draußen die Weihnachtsdekoration übernommen, Kolleg*innen aus den Bereichen



Foto: Adobe Stock

ZWEI JAHRE CORONA

der Eingliederungshilfe oder Kinder-, Jugend- und Familienhilfe sind bei Vakanz eingesprungen, wenn es irgendwo besonders „brannte“. Kolleg*innen aus anderen Häusern oder Familienangehörige von Mitarbeiter*innen sprangen ebenfalls mit ein, halfen in der Hauswirtschaft, brachten Kuchen und Plätzchen für Bewohner*innen und Mitarbeitende. Andere Kolleg*innen organisierten zu Beginn der Pandemie bei Friseur*innen, Physiotherapeut*innen und über „Ebay Kleinanzeigen“ Handschuhe und Masken für die Einrichtungen.

In der Pandemie hat sich gerächt, dass die Langzeitpflege seit Jahrzehnten „auf Kante genäht ist“. Die Kolleg*innen in den Einrichtungen, ob als Führungskraft oder in der direkten Pflege tätig, vermissen schmerzlich die Wertschätzung der Gesellschaft. Es ist dringend von Nöten, dass neben einer angemessenen Bezahlung vor allem die vorhandene fachliche Kompetenz der Kolleg*innen in den Einrichtungen anerkannt wird. Dass diese Kompetenz vorhanden ist, wurde jetzt in der Pandemie besonders deutlich. Eine Erkenntnis aus den Erfahrungen der letzten beiden Jahre in der Corona-Pandemie ist, dass die Expertise über den richtigen Umgang mit dem Virus vor allem in unseren Häusern vor Ort vorhanden ist.

Ich hoffe, dass das Fachwissen, die Kompetenz und die hohe Flexibilität in Krisenzeiten unseren Führungskräften und unseren Mitarbeiter*innen in den Einrichtungen das Selbstbewusstsein gibt, sich für ihre Überzeugungen auch nach der Pandemie einzusetzen.

Foto: privat



Ulrike Hahn, Bereichsleitung Senioren und Rehabilitation, AWO-Bezirksverband Unterfranken

Foto: privat



*Nicola Kaufmann, Leiterin
Frauenhaus, AWO Dachau*

„Belastet von sehr kurzfristig angekündigten Anweisungen.“

Während kreative Pädagog*innen auch in der Pandemie den Fokus auf gelungene Momente für die Kinder im Alltag legen, holt sie der Wahnsinn von Corona ein. Neben der bereits seit Jahren gehegten Hoffnung und dringenden Notwendigkeit auf grundsätzliche Entlastung für ihren Beruf, tragen die Pädagog*innen in diesen Zeiten noch mehr Last.

Dringend anstehende Veränderungen wie die Verkleinerungen der Gruppen werden nun erst recht zerschlagen und zwingen die Pädagog*innen durch Pandemiemaßnahmen zur völligen Umstrukturierung ihrer pädagogischen Ansätze. Belastet von teils sehr kurzfristig angekündigten Anweisungen und dem Unmut mancher Eltern, die selbst an der Belastungsgrenze angekommen sind, geben Kita-Leitungen und ihre Teams jeden Tag ihr Bestes. Der nicht aufzuhaltende Fachkräftemangel wirft generell größte Probleme auf und führt nicht selten zu reduzierten Öffnungszeiten. Dass sich die Lage in der Pandemie noch mehr zuspitzt, ist nicht verwunderlich. Gründe dafür sind zusätzlich fehlendes Personal durch Quarantäneverordnungen, nicht zu vergessen die üblichen Erkrankungen, die zum Beispiel auch die Jahreszeit mit sich bringt, und die Belastung durch das Maskentragen. Zudem ist der tägliche Umgang mit geimpftem und ungeimpftem Personal eine Herausforderung, die auch Dienstplangestaltung und den Personaleinsatz für Träger, Leitungen und die Teams schwierig macht.

Trotz Hürden und Stolpersteinen erfreuen wir uns am schnellen Voranschreiten der Digitalisierung in den Einrichtungen. Die Möglichkeit, sich unkompliziert in Zoom-Sitzungen zu treffen oder die Eltern mit einem Klick per Kita-App zu informieren, sind Highlights inmitten der Pandemie. Die vielen kreativen Ideen im Umgang mit den Medien und diese sinnvoll zu nutzen, wird uns sicherlich auch weiter begleiten.

„Wichtig, auch digital optimal ausgestattet zu sein.“

Auch für unsere Arbeit im Frauenhaus Dachau bedeutet die Corona-Pandemie gravierende Herausforderungen, die es zu bewältigen gilt. Vor allem stellen die Schul- und Kitaschließungen für die Kinder im Haus eine schwierige Situation dar. Hier sind besonders die Schulkinder hervorzuheben, die immer wieder während eines Lockdowns oder in Quarantäne online ihre Schulaufgaben bewältigen müssen. Das Frauenhaus ist aufgrund der beengten Platzverhältnisse nicht für dauerhaftes Homeschooling ausgelegt. Denn der Distanzunterricht kann nur in Zimmern stattfinden, die auch von anderen Personen mitbenutzt werden, und die Kinder können während des Unterrichts nie durchgehend ungestört und in Ruhe lernen.

Erfreulicherweise wurden die Kinder von der Schule mit geliehenen Tablets ausgestattet, so dass das Homeschooling keine zusätzliche finanzielle Belastung für die Frauen darstellt. Trotzdem haben auch die Mütter im Frauenhaus, wie viele alleinerziehende Eltern, mit der Mehrfachbelastung durch Kinderbetreuung, Unterstützung beim Distanzlernen, Lohnarbeit und Haushaltsführung zu kämpfen.

Jedoch können wir dem vergangenen Jahr auch einiges Positives abgewinnen. Gerade in der Zeit des Lockdowns war es ein großes Glück, dass im Frauenhaus viele Kinder zusammenleben, so dass immer Spielkamerad*innen gefunden werden konnten und wenig Langeweile aufkam. Durch das enge Zusammenleben waren unsere Frauen und Kinder nie vollständig isoliert und einsam. Auch sind wir sehr dankbar für die finanzielle Unterstützung durch verschiedene Corona-Förderungen, mit denen wir unsere digitale Ausrüstung erweitern konnten. Da die weitere Entwicklung und die langfristigen Auswirkungen der Corona-Pandemie derzeit nicht absehbar sind, ist es wichtig für unsere Arbeit im Frauenhaus auch digital optimal ausgestattet zu sein, damit den Frauen und ihren Kindern auch in Zukunft adäquater Schutz, Zuflucht und Beratung geboten werden können.

Foto: privat



*Manuela Billing,
Fachberatung Kinder-
und Jugendhilfe,
AWO-Bezirksverband
Schwaben*

INTERVIEW

„Eine Spezies ist verantwortlich für Covid-19: der Mensch.“

Interview: Christa Landsberger

Teile der Wissenschaft warnen schon längere Zeit vor Pandemien, auch Sie, Herr Professor Settele. Hat Sie Corona also nicht überrascht?

Corona als Pandemie hat mich nicht überrascht. Es ist natürlich ein spezieller Fall, den man nie so genau vorhersagen kann. Aber prinzipiell ist eine Pandemie zu erwarten gewesen. Es war nur eine Frage der Zeit, wann es passiert.

Woran liegt das? Wodurch entstehen Pandemien?

Es läuft folgendermaßen ab: Krankheitserreger können sich besonders gut vermehren, wenn viele Tiere derselben Art eng aufeinander leben. Das wiederum passiert, wenn der Mensch Lebensraum zerstört, zum Beispiel durch Waldrodung. Einige wenige Tierarten bleiben übrig und breiten sich immer mehr aus. Unter diesen Umständen haben Bakterien und Viren viele Möglichkeiten, sich auf der Masse an verfügbaren Wirten zu entwickeln und zu verändern. Das Eindringen des Menschen in die Lebensräume der Tiere erhöht das Risiko sogenannter Zoonosen. Das sind Krankheiten, die von Tieren auf Menschen oder andersrum übertragen werden können. Mehr als 70 Prozent aller neu auftretenden Krankheiten bei Menschen haben ihren Ursprung in wilden oder domestizierten Tieren. Wenn sich die lokale Epidemie bedingt durch den Waren- und Reiseverkehr ausbreitet, entsteht eine Pandemie. Im Grund ist also eine Spezies verantwortlich für Covid-19: der Mensch.

Nimmt die Gefahr von Pandemien zu? Wenn ja, warum?

Ja, sie nimmt zu. Das liegt am gestiegenen Tempo, in dem wir Lebensraum zerstören und um die Welt Handel treiben und reisen. Wir haben Natur immer ausgebeutet, aber in früheren Zeiten konnte sie sich noch anpassen. Jetzt zerstören wir große Flächen auf einmal. Bestimmte Tierarten vermehren sich rasant und werden dominant, und so die Krankheitserreger, die sie in sich tragen.

Sie sprechen in Ihrem aktuellen Buch von einer Triple-Krise aus Klimawandel, Artensterben und Pandemien. Wie hängen diese Krisen miteinander zusammen?

Alle drei sind Symptome unserer Wirtschaftsweise. Unseres Umgangs mit der Natur. Die Wechselwirkungen erkläre ich am besten an einem Beispiel: Folgen des Klimawandels, wie mehr Waldbrände, zerstören Lebensraum. Der Verlust an Vielfalt von Lebensräumen kann die bereits beschriebene Kette in Gang setzen: Artensterben, dominante Tierarten auf engem Raum, leichteres Verbreiten von Krankheitserregern. Der Weg zur Pandemie ist dann nicht mehr weit.

Was sollten wir an unserer Wirtschaftsweise ändern?

Wir sollten mehr auf lokale und regionale Produkte setzen, ohne uns abzuschotten. Wichtig ist es auch, den Energieverbrauch zu senken und möglichst lokale, vor allem erneuerbare Energiequellen zu nutzen. Ideal wäre es, Produktpreise unter Berücksichtigung von damit verbundenen Kosten für die Gesellschaft

Prof. Dr. Josef Settele leitet das Department Naturschutzforschung am Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung in Halle. Der Agrarökologe ist Mitglied des Sachverständigenrats für Umweltfragen der Bundesregierung und war Co-Vorsitzender des Globalen Berichtes des Weltbiodiversitätsrats.



zu kalkulieren. Ökoprodukte könnten dann billiger sein als Produkte aus der konventionellen Landwirtschaft, da sie viele Kosten, die für die Gesellschaft entstehen, wie Luft- und Wasserreinigung gar nicht verursachen.

Was kann jede*r einzelne von uns tun?

Wir müssen unser Bewusstsein für Natur schärfen. Ganz wichtig ist unser Konsumverhalten. Zum Beispiel Fleischessen. Ich esse auch gerne mal ein Steak. Aber es ist eine Frage von Klasse statt Masse. Lebensmittelkonzerne und Landwirte produzieren das, wofür eine Nachfrage besteht. Wenn ich ein System habe, das weniger Fleischproduktion verlangt, habe ich schon viel erreicht. Denn ich brauche weniger Fläche. Dadurch habe ich mehr Spielraum für Artenvielfalt. Weniger Fleischkonsum bedeutet weniger Massentierhaltung. Das senkt das Risiko, dass Krankheiten sich ausbreiten. Die Landwirtschaft produziert hierzulande 60 Prozent Tierfutter. Sie könnte eigentlich auch direkt mehr „Menschenfutter“ produzieren.

Ich kann mich natürlich auch fragen, ob ich das superschicke Handy brauche, das viel mehr kann, als ich eigentlich benötige. Oder den SUV. Bei all dem geht es nicht um absoluten Verzicht. Aber es geht um die Balance. Sich ab und zu eine Ausnahme zu gönnen, ist absolut in Ordnung. Wichtig ist, was die Ausnahme und was die Regel ist.

Foto: André Künzelmann, UfZ

ZWEI JAHRE CORONA

Situation von Frauen in Bayern verbessern

Der Bayerische Landesfrauenrat wählte am 27. Oktober 2021 die Co-Landesvorsitzende der AWO Bayern Nicole Schley in seinen Hauptausschuss. Damit setzt Schley gemeinsam mit sieben Vertreterinnen weiterer Verbände in den nächsten vier Jahren in die Tat um, was die Vollversammlung des Landesfrauenrats als Arbeitsprogramm beschließt.

Im Bayerischen Landesfrauenrat setzen sich 54 Verbände für gleiche Chancen und Rechte für Frauen ein. Der Zusammenschluss berät die Politik in allen Fragen, die gleichstellungspolitisch relevant sind, und macht in der Öffentlichkeit auf die Belange von Frauen aufmerksam. AWO-Co-Landesvorsitzende Nicole Schley und die stellvertretende AWO-Landesvorsitzende Brigitte Protschka vertreten die AWO Bayern im Landesfrauenrat. Ersatzdelegierte sind Mona Frommelt, Vorstandsvorsitzende der Hans-Weinberger-Akademie, und Gertrud Mehrl, Beisitzerin im Landesvorstand der AWO Bayern.

➔ [Weitere Infos unter lfr.bayern.de](https://www.lfr.bayern.de)



Foto: AWO Bayern

„In Sachen Gleichstellung haben wir noch viel Luft nach oben. Gerade in Bayern, wo die Lohnlücke zwischen den Geschlechtern besonders groß und Altersarmut vor allem für Frauen ein Problem ist. Deswegen mache ich mich gerne auch im Landesfrauenrat für Frauenrechte stark.“

*Nicole Schley, Co-Landesvorsitzende
AWO Bayern*



Foto: AWO Schwaben

„Ich möchte die Frauen in der AWO noch stärker vernetzen, damit wir uns gemeinsam mit aller Kraft weiter engagieren können. Und der Blick auf unsere Role Models bei der Arbeiterwohlfahrt macht anderen Frauen Mut, sich auch in Führungspositionen zu engagieren.“

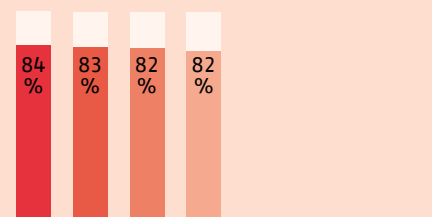
*Brigitte Protschka, stellvertretende Landesvorsitzende
und Gleichstellungsbeauftragte AWO Bayern*

Corona: Frauen sind besonders belastet

Sorgearbeit ist nach wie vor Frauensache – egal, ob bezahlt oder unbezahlt. Die Pandemie hat das noch verstärkt, aber auch gezeigt, dass wir in puncto Gleichstellung noch nicht so weit sind, wie wir vielleicht dachten.

Frauenanteile in „systemrelevanten“ Berufen

- **Pflegeberufe**
- **Erziehungs- und Sozialberufe**
- **Verkaufsberufe**
- **Reinigungsberufe**

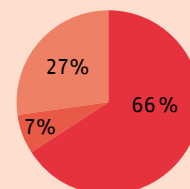


Quelle: DGB Index Gute Arbeit Kompakt 1/2020

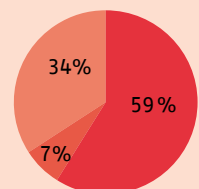
Wer kümmert sich um die Kinder bei geschlossenen Schulen und Kitas?

- **Frau**
- **Mann**
- **beide gleich**

Aus Sicht der Frauen:



Aus Sicht der Männer:



Quelle: Böckler Impuls 01/2021

WIR DIE AWO IN OBERBAYERN

Liebe AWO-Freundinnen und -Freunde,

vor ziemlich genau fünf Jahren erschien die WIR das erste Mal in ihrem heutigen Aussehen. Mit der letzten Ausgabe des Jahres 2017 hatte sie sich grundlegend, sowohl optisch als auch inhaltlich, neu aufgestellt. Neben dem Schwerpunktthema in jeder Ausgabe, stehen seitdem verstärkt die Menschen, die die AWO ausmachen, im Fokus der Berichterstattung.

Die aktuelle Ausgabe ist nun das achte Heft in Folge, das unter dem ‚Damoklesschwert‘ der Corona-Pandemie entstand. Seit der 3. Ausgabe 2020 berichten wir mal mehr und mal weniger über die pandemische Lage in unseren Kreisverbänden und Ortsvereinen. Diese Ausgabe ist dem Thema „Zwei Jahre Corona – Was wir aus der Pandemie lernen sollten“ gewidmet.

Auf Seite 12/13 geht es um tierische Besuche, die trotz Pandemie in diesem Winter für viel Abwechslung in den Seniorenzentren gesorgt haben. Anders als im Lockdown 2020/21, als die Bewohnerinnen und Bewohner isoliert werden mussten. Zudem lesen Sie auf Seite 14/15, wie Menschen mit psychischer Beeinträchtigung ihre Erfahrungen mit den Pandemie-Beschränkungen in diversen Kunstprojekten verarbeitet haben.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen. Bleiben Sie zuversichtlich!

Ihre
Nicole Schley
Präsidentin



Günther Rief
© Schrobenhausener
Zeitung

So prägte Günther Rief den Stadtverband Schrobenhausen

Der Stadtverband Schrobenhausen trauert um seinen Ehrenvorsitzenden Günther Rief, der am 7. Dezember 2021 verstarb. Er leitete den Stadtverband über 40 Jahre mit großem Engagement.

„Frauen und Männer mit einem solchen Engagement prägen die AWO nachhaltig. Ohne sie gäbe es den ehrenamtlichen Verband, wie in seiner jetzigen Form, nicht mehr“, sagt Nicole Schley, Präsidentin des Bezirksverbands.

Rief engagierte sich mit Herz und Seele für die Senior*innen. Er organisierte eine Gymnastik- und eine Kegelgruppe sowie einen Seniorenclub. Aber auch die Kinder waren ihm ein Anliegen. Vor 20 Jahren initiierte er das heutige Kinderhaus „Drei Linden“ in Schrobenhausen und setzte sich seitdem für die Belange der Kinder und Erzieher*innen ein. Inzwischen ist aus der Einrichtung ein Kinderhaus geworden, in dem Kinder von 0 Jahren bis zum Ende der Grundschulzeit betreut werden.

Vielseitiges Engagement für die Heimatstadt

Schrobenhausen war Riefs Heimatstadt. Hier unterstützte er die Menschen vor Ort, nicht nur als AWO-Vorsitzender, sondern auch als SPD-Stadtrat, im Kreistag und im Sparkassenverwaltungsrat. Bei der Jahreshauptversammlung des AWO-Stadtverbands im Oktober 2021 gab er den Posten als Vorsitzender aufgrund seiner Erkrankung ab und wurde zum Ehrenvorsitzenden ernannt.

„Was immer Günther Rief anpackte, er machte es mit Herz und Seele“, würdigte ihn die Schrobenhausener Zeitung zu seinem 80. Geburtstag im November 2021. Nach seinem Tod schrieb sie: „Er hatte eines verstanden und nie aus den Augen verloren: dass es etwas wert ist, sich für die Gemeinschaft einzubringen. Und genau das hat er getan. Sein ganzes Leben lang. Günther Rief – einer, der sich viel Respekt verdient hat.“

Tierische Freu(n)de

Flauschige Besuche bereichern den Pandemie-Alltag

*Egal ob flauschig oder gefiedert: Tiere brachten mit ihren Besuchen reichlich Abwechslung in den Corona-Alltag der Seniorenzentren und bescherten allen Bewohner*innen viele Augenblicke der Freude. In den meisten Häusern gehören die munteren Vierbeiner längst zum Inventar.*

Tierische Besuche sind kein Novum in den Seniorenzentren der AWO Oberbayern. Katzen, Hasen, Hühner oder Esel waren schon zu Gast. In den meisten Häusern gehören Vierbeiner zum Alltag. In einigen Einrichtungen darf man sogar zusammen mit seinem tierischen Begleiter einziehen. Vorausgesetzt jedoch, man kann sich noch selbstständig um das Tier kümmern. Insbesondere im Seniorenzentrum in Wolfratshausen wird über das „Leben mit Tieren in einer Pflegeeinrichtung“ schon viele Jahrzehnte wissenschaftlich geforscht.

Biene, Sissi und Stofferl arbeiten ehrenamtlich

Im Seniorenzentrum Feldkirchen-Westerham kümmert sich Sabine Schmid-Eberherr, Sozialdienstleitung, um die tierischen Besucher.



Grundsätzlich darf jede*r Angehörige*r ihren*seinen Hund zu Besuch mitbringen. Sobald das Tier jedoch auch außerhalb des besuchten Wohnbereichs unterwegs ist, werden Herrchen oder Frauchen inklusive Hund oder Hündin als Ehrenamtsmitglied eingetragen. Außerdem muss das Tier geimpft und versichert sein. „Ein Hund muss auf jeden Fall gesund sein und regelmäßig vom Tierarzt betreut werden, bevor er die Bewohner*innen besucht“, erklärt Schmid-Eberherr. Seit einigen Monaten kommen jeden zweiten Dienstag Biene und Sissi zu Besuch. Sie sind deutsche Jagdhündinnen und werden von der ehrenamtlichen Mitarbeiterin Johanna Arz betreut.

Die Herausforderung für die Hundedamen ist, zwei verschiedene Wohngruppen nacheinander zu besuchen. „Viele Menschen, unterschiedliche Geräuschkquellen und Lautstärken, verschiedene Gerüche usw. –

dies alles müssen die Tiere aufnehmen und verarbeiten können“, weiß die Sozialdienstleiterin. Nicht alle Hunde eignen sich für einen solchen Besuchsdienst. Aber das Frauchen kennt sie ganz genau, so dass die Besuche nicht nur für die Bewohner*innen eine Freude sind, sondern auch für Biene und Sissi. Die Hundedamen haben seit kurzem noch Verstärkung bekommen: Stofferl, ein junger lebendiger, aber sehr einfühlsamer Kooikerhondje, ein niederländischer Jagdhund, sorgt jeden Sonntag für viel Abwechslung.

Trotz Pandemie jeden Tag genießen

Auch im AWO-Zentrum Freilassing gab es im letzten Jahr tierischen Zuwachs: Zwei ältere Damen aus München sind eingezogen, um hier ihren Lebensabend zu verbringen. Sie wohnen im Gerontobereich in den Hausgemeinschaften Thumsee und Königssee. Die Rede ist von Momo und Sydney, zwei Katzen, die bisher ihr ganzes Leben miteinander verbracht haben. Die weiß-graue Momo ist eher schüchtern, aber dennoch verschmust. Die dreibeinige Sydney ist sehr emphatisch und begleitet gerne die Mitarbeiter*innen im Wohnbereich. Für Tierliebhaber*innen sind die beiden eine Bereicherung.



„In dieser belastenden Zeit sind Katzen ein Vorbild für uns alle: Geduld, Ruhe und Gelassenheit und trotz Pandemie jeden Tag genießen“, schmunzelt Einrichtungsleiter Andreas Achmed-Weis. Er begrüßt die beiden Bewohnerinnen täglich auf seinem morgendlichen Rundgang durchs Haus. Auch zwei Therapiehunde besuchen regelmäßig das Seniorenzentrum.

Hauskatze Lucy lebt im Herzen weiter

Im Wohnbereich 1 im Seniorenzentrum in Kirchseeon lebte seit mehr als vier Jahren die Hauskatze Lucy. Sie kam als Babykatze ins Haus und wurde seither von den 25 Bewohner*innen liebevoll versorgt. Leider musste das Kätzchen plötzlich, inmitten unserer Redaktionsarbeit für dieses Heft, aufgrund einer Krankheit eingeschläfert werden. Lucy war erstaunlich emphatisch: Sie spürte genau, wenn es jemandem nicht gut ging oder wenn jemand auf dem Weg zum Lebensende war. Dann war sie besonders anhänglich und vermittelte mit ihrer Nähe eine wohlige Wärme. Im Seniorenheim aufgewachsen wusste sie, dass zum Beispiel Rollstühle keine Bedrohung sind. Wenn abends Geschichten vorgelesen wurden und Mundharmonika gespielt, legte sie sich meistens dazu.



Lucy verstand sich prächtig mit Lotta, einer Labradorhündin, die auch täglich im Pflegeheim zu Gast ist. Lotta ist seit nunmehr 18 Jahren fester Bestandteil in der Einrichtung. Lydia Wörlein, Einrichtungsleiterin, bringt sie täglich mit ins Büro. Die Tiere halten „ihre Menschen“ im positiven Sinne auf Trab, der Umgang mit ihnen und das Kümmern um die Vierbeiner sorgt für mehr Lebensfreude. Auch Heimbewohner*innen, die bettlägerig sind, müssen nicht auf den tierischen

Besuch verzichten. Pflegekräfte nehmen den Hund regelmäßig, wenn gewünscht, mit auf die Zimmer und bringen so Abwechslung in den Alltag.

Hundedame Lotta sorgt für manche Erinnerung

„Bei uns im Seniorenzentrum werden ja in der Regel zumeist über 80-jährige Heimbewohner*innen gepflegt“, berichtet Lydia Wörlein. „Doch jetzt können sich die Bewohner*innen einmal selbst um jemanden kümmern, indem sie die Vierbeiner füttern und streicheln. Viele reden dann auch laut mit den Tieren, die in diesem Moment mehr sind als nur ein tierischer Besuch.“ Ein Hund animiert zur Bewegung und zum Gespräch. Das Tier weckt oft alte Erinnerungen, es steigert die Lebensqualität und es vermittelt vor allem Trost.



Ein Türöffner in die Vergangenheit

„Tierbesuche kommen bei allen Bewohner*innen gut an, egal ob mit oder ohne Demenz. Und wenn es nur ein Lächeln ist, das kurzzeitig das Leiden vergessen lässt“, weiß auch Sarah Berchtold, Sozialdienstleiterin in Kirchseeon. „Der Hund ist sehr oft ein Türöffner in die Vergangenheit. Wenn jemand stark demenziell erkrankt ist, dann erkennt man viele Reaktionen, die Lotta bei den Menschen auslöst.“

Die Pflegekräfte orientieren sich dabei jedoch immer streng an der Biographie eines*r jeden Bewohner*in. Nur diejenigen, die Tiere mögen, werden im Alltag besucht und dürfen gerne die kuschelige Wärme und das flauschige Fell des Tieres genießen.

Astrid Kornelius

„Lebenskünstler* aus dem Lockdown...“

Menschen mit psychischer Beeinträchtigung verarbeiten die Pandemie in Kunstwerken

Im Rahmen der Kunst-Aktion „Lebenskünstler* aus dem Lockdown...“, einer Ausstellung mit Fotobuch anlässlich des 20-jährigen Jubiläums des Ambulant-Komplementären Verbunds Mühldorf, haben Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen Bilder und Kunstwerke geschaffen, in denen sie ihre Erfahrungen mit der Corona-Pandemie verarbeiten. Die Ausstellung war bis Ende Dezember 2021 in Mühldorf zu sehen. Mit Bildern und Skulpturen bringen die Klient*innen sehr verdichtet zum Ausdruck, wie sie die Pandemie erleben. „Hier kommen unterschiedliche Aspekte zusammen“, berichtet Stefan Wilhelm, Einrichtungsleiter der Sozialtherapeutischen Einrichtung in Waldkraiburg.

Als durch Kontaktbeschränkungen und Lockdown Gruppenangebote wie Ausflüge oder Treffen nicht zustande kamen, haben sich viele in sich selbst zurückgezogen. Für Spaziergänge, die möglich gewesen wären und der Psychohygiene auch guttun, fehlte häufig der innere Antrieb. „Solches Verhalten schleift sich dann schnell ein und wir wissen gerade noch nicht, ob und wie wir unsere Klient*innen da wieder herausbekommen“, so Wilhelm weiter.

Trotz Rückzug, mehr Stabilität

Der Einrichtungsleiter kann jedoch auch von anderen Erfahrungen aus der Pandemie berichten: Menschen mit Doppeldiagnosen (mit psychischer Beeinträchtigung und Suchtmittelproblematik) sei beispielsweise die Abstinenz leichter gefallen. Viele seien stabiler geworden.

Die gelockerten Kontaktbeschränkungen im Sommer 2021 nutzten sowohl Klient*innen, also auch Betreuer*innen und Künstler*innen, um die Kunst-Aktion „Lebenskünstler* aus dem Lockdown...“ mit Leben zu füllen. So konnte nicht nur jede*r Einzelne, sondern konnten auch Gruppen der Kreativität freien Lauf lassen.

Gemeinschaftsprojekte

Die Gemeinschaftsprojekte der Sozialtherapeutischen Einrichtung Waldkraiburg – „Lockdown Golf“ (Bild 1) und „Meer in der Box“ (Bild 2) – wurden im Garten der Einrichtung gestaltet, es war sonnig und warm. „Ein zauberhafter Tag“, erinnert sich Hadar Jansen, Ergotherapeutin in Waldkraiburg, die das Projekt im Rah-

men der Arbeitstherapie begleitete.

Die Idee zu den Kunstwerken entstand, um den Alltag mit Beschränkungen im Rahmen der Möglichkeiten aktiver zu gestalten. „Es war eine tolle Atmosphäre, wir waren in der Natur und haben mit Naturmaterialien gearbeitet“, berichtet Jansen. „Wir wollten etwas Positives machen, haben uns überlegt, wo wollen wir hin, was tut uns gut?“

So entstand unter anderem ein Umzugskarton (Bild 1), der einen Golfplatz zeigt mit grüner Wiese, Flaggenstöcken und Fahnentüchern, Bunker und Wasserhindernissen. Blauer Himmel mit zwei Schön-Wetter-Wolken und die Sonne laden zum Golfspielen ein. Eine andere Kiste (Bild 2) beinhaltet einen Sandstrand mit Muscheln und Palmen. Auf dem Wasser schwimmen Boote und Flöße. Ein Tag am Strand, wie man ihn sich im Urlaub wünscht. „Es war schön, sich auf das Positive zu konzentrieren“, erinnert sich Hadar Jansen.

Individuelle Projekte

Andere Beiträge zu der Ausstellung entstanden als Einzelarbeiten. Die Erschafferin des Kunstwerkes „Der Schrei“ (Bild 4) schreibt: „Aus dem ‚Schrei nach Zuwendung‘ purzeln die nett aussehenden Zerstörer heraus. Unkontrolliert vernichten sie Umarmungen, Begleitungen, Gesichtszüge, Existenzen, singende Herzen. Ich könnte schreien.“ In diesen Sätzen steckt jedoch nicht nur Verzweiflung, sondern auch das Bedürfnis, sich mit einem lauten Schrei von der zuweilen verzweifelten Situation zu befreien. Die Künstlerin ist inzwischen aus der Sozialtherapeutischen Einrichtung Waldkraiburg ausgezogen, wohnt und meistert ihr Leben wieder alleine.

Das Bild 3 „Die fürchterliche Welt der Krise“, verbindet eine außergewöhnliche Kunsttechnik – das Pendeln mit Acrylfarbe – mit der Ausnahme-Situation der Pandemie. Das Bild entstand, indem der Künstler flüssige Acrylfarbe in ein Gefäß füllte und es als Pendel an einer Schnur aufhing. In den Boden des Gefäßes wurde ein kleines Loch geschnitten und das Gefäß dann per Hand angestoßen, sodass es als Pendel über das Bild schwang und dabei die Farbe nach und nach aus einem Loch im Becher herauslief. So entstand das abge-



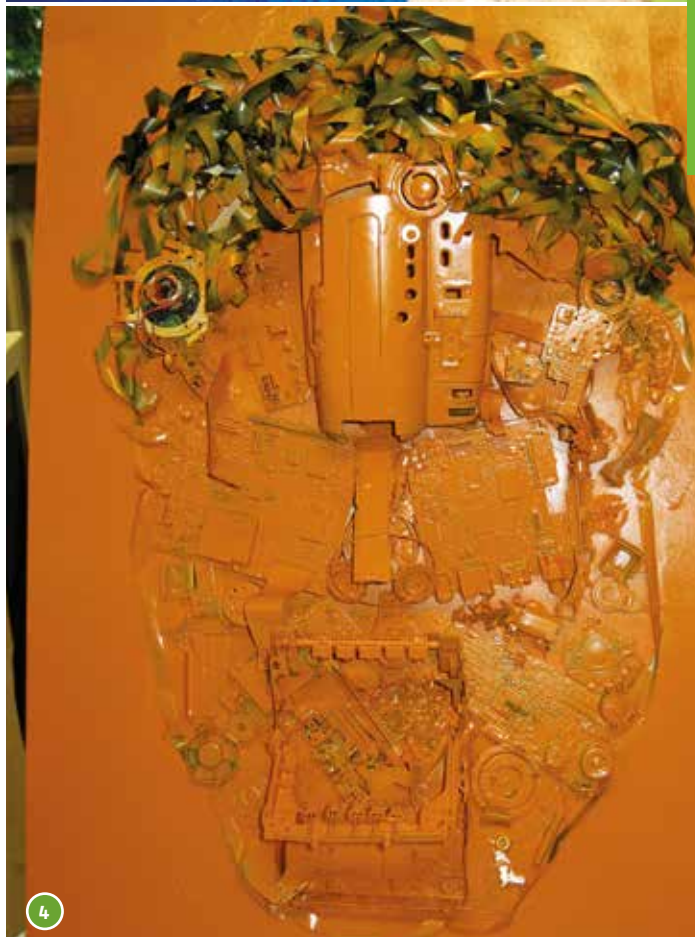
1



2



3



4

bildete Muster – ein nicht vorhersehbares, überraschendes Ergebnis, das allein durch den Schwung, die Freiheit und die Spontanität des Pendels, definiert wurde.

„Wir wollen wieder etwas erleben“

Die Bandbreite der Kunstwerke zeigt sowohl die Verzweiflung, die viele im Lockdown erlebt haben – alleine Zuhause oder in einer Einrichtung. Sie zeigt aber auch, auf was sich die Künstler*innen freuen, wenn wieder mehr möglich ist. Das bestätigt auch Stefan Wilhelm: „Ausflüge und gemeinsame Aktivitäten wären für uns alle gerade sehr wichtig. Wir wollen gemeinsam wieder etwas Neues erleben.“

Stefan Wilhelm sagt mit Blick auf knapp zwei Jahre Pandemie: „Wir haben gelernt, dass es nicht die eine große Leere gibt, sondern solche und solche Phasen. Die einen haben wir besser gemeistert, in den anderen waren wir einsam und traurig. Auf jeden Fall ist in unserer Einrichtung ein großes Zusammengehörigkeitsgefühl entstanden.“

Linda Quadflieg-Kraft

Einzigartig: Eröffnung einer Mini-Kita in Germering

Germering. Im September letzten Jahres hat der Ortsverein Germering eine Mini-Kita eröffnet, eine viertägige Betreuung für Kinder ab 20 Monaten. Das Konzept der Mini-Kita ist in Oberbayern bislang einzigartig. Sandra Horstmann, Leitung der AWOLinis, freut sich, dass die Gruppen bereits zum Start ausgebucht waren. „Familien sind auf Betreuungsplätze angewiesen. Dass wir die Kleinkinder nur bis mittags, und nicht wie gewohnt in Vollzeit betreuen, ist für viele Eltern ausreichend. Wer halbtags in der Nähe arbeitet oder auf die Unterstützung der Familie zählen kann, ist mit dem Vormittagsplatz sehr zufrieden. So lernen die Kleinen sich sowohl in die Gemeinschaft einzufinden, als auch stundenweise ohne die bekannten Bezugspersonen auszukommen.“ Der Landesverband der AWO berichtet stolz, dass bereits weitere Einrichtungen dieser Art in Planung sind und bald eröffnen könnten.



Lotte-Lemke-Engagementpreis für Nachbarschaftshilfe



Ottobrunn-Hohenbrunn. Der Ortsverband Ottobrunn-Hohenbrunn hat den Lotte-Lemke-Engagementpreis des AWO Bundesverbands in der Kategorie „Engagement in der Corona-Krise“ gewonnen. Der Preis wurde Mitte Januar im Rahmen des digitalen Neujahrsempfangs per Livestream feierlich verliehen. Entscheidend für die Auszeichnung ist der ehrenamtliche Einsatz in einer kreativen, zeitgemäßen Art und Weise. Sowohl für Menschen, als auch für die Grundwerte der AWO. Ziel des Preises ist es, besonders herausragendes Engagement innerhalb der AWO zu würdigen. In dieser Kategorie überzeugten die Jury gleich drei Projekte der Nachbarschaftshilfe: Über anderthalb Jahre lang wur-

den mit der „Lebensmittelkiste“ bedürftige und einsame ältere Menschen und Familien regelmäßig von ehrenamtlichen Lebensmittelpat*innen unterstützt. Sie fanden somit verlässliche und vertraute Ansprechpartner*innen für ihre Wünsche und Sorgen. Mit der „Impfregistrierungshilfe“ entwickelte die Nachbarschaftshilfe zu Beginn der Corona-Impfungen eine pragmatische Lösung, um hauptsächlich für Senior*innen die technischen und organisatorischen Hürden bei der Registrierung zu meistern. Die „Mutmachpost“ bereitet den Bewohner*innen eines Seniorenheims in Neubiberg noch immer große Freude. Durch den regelmäßigen Aufruf auf Facebook erhalten sie Briefe und Karten aus der Region sowie weit über den Großraum München hinaus.

Herzlichen Dank für 16 Jahre ehrenamtliches Engagement



Peiting. Seit vielen Jahren kommen fünf Peitinger Bürger*innen ehrenamtlich zu Besuch in das Marienheim. Ziel der Arbeit ist, die Integration der Bewohner*innen in die örtliche Gemeinde zu fördern. Zu Beginn trafen sich die Teilnehmer*innen an geplanten Terminen in der Begegnungsstätte der Einrichtung bei Kaffee und Kuchen. Es wurden Gesellschaftsspiele gespielt und man tauschte sich aus. Seit 2019 wurde das Konzept weiterentwickelt und dem Bedarf der (meist jüngeren) Bewohner*innen angepasst. Anstatt des Beisammenseins

bei Kaffee und Kuchen werden jährlich drei bis vier (je nach Corona-Regelungen) Ausflüge in die Umgebung unternommen. Von sportlichen Aktivitäten bis hin zu kulturellen Veranstaltungen ist für jede*n etwas dabei: zum Beispiel eine Bergtour, eine Stadtführung, Kegeln, ein Besuch im Freilichtmuseum oder im Zoo und vieles mehr. Der nächste geplante Ausflug ist eine Wanderung mit Alpakas. Die Bewohner*innen des Marienheims bedanken sich herzlich bei allen Ehrenamtlichen, die durch ihr Mitwirken die Ausflüge erst möglich machen.

Erfolgreich: Spendenaktion der Kleiderzentrale

Penzberg. Im vergangenen Jahr hat der Ortsverein Penzberg wieder viele in Not geratene Menschen, aber auch soziale Einrichtungen in der Stadt unterstützt. Neben den eingegangenen Spenden flossen auch die Erlöse aus der Frühjahrs- und Herbstsammlung 2021 in die direkte Hilfe für Familien und Senior*innen. „Das Geld ging geradewegs an die Bedürftigen zur Unterstützung bei der Anschaffung von Dingen des alltäglichen Bedarfs“, freut sich Ute Frohwein-Sendl, Vorsitzende des Ortsvereins. Der Ortsverein hat im vergangenen Jahr noch viele weitere Benefizaktionen auf die Beine gestellt: Über Geld- oder Sachspenden freuten sich das Jugendhaus Don Bosco, das AWO-Seniorenzentrum, die Penzberger Tafel, der Heilpädagogische Hort der Kinderhilfe Oberland sowie einige sozial schwache Familien. Auf dem Foto ist das gesamte Team der Ehrenamtlichen zu sehen, das sich seit vielen Jahren gemeinsam um die sozialen Projekte kümmert.



Geplant: Open Park Festival in Pfaffenhofen

Pfaffenhofen. Der Kreisverband Pfaffenhofen plant im Juli 2022 im Rahmen der Jugendarbeit ein Open-Air-Festival auf dem Gelände des Freibads in Pfaffenhofen. Angedacht sind mehrere Bühnen mit Musik- und Unterhaltungsprogramm. Dazu soll es ein überregionales Essensangebot geben. Die Veranstaltung ist parteipolitisch und konfessionell unabhängig.

Sie möchte lokalen Vereinen aus dem sozialen und kulturellen Bereich die Möglichkeit bieten, sich und ihre Angebote zu präsentieren und sich untereinander zu vernetzen. Kooperationspartner für das Festival ist unter anderem das Bezirksjugendwerk der AWO Oberbayern. Weitere Informationen sind zu finden auf der Website des Festivals unter www.open-park.de.

WIR DIE AWO MÜNCHEN-STADT

Liebe Freundinnen und Freunde, liebe AWO-Mitglieder,

und immer noch bestimmt Corona unser ganzes Leben. Es ist eine ständige Herausforderung für uns, all die Verordnungen und Vorschriften einzuhalten und trotzdem nah beim Menschen zu bleiben. Der psychische Druck wächst, Vereinsamung und extreme Wut machen sich bemerkbar.

Aber Corona hat auch eine positive Seite – eine enorme Solidaritätswelle. Viele Menschen haben den Wert der Solidarität erkannt. Vielfältig ist das Engagement geworden und hat einen höheren Stellenwert eingenommen. So kommt es dazu, dass ein gehobenes Restaurant für Obdach- oder Wohnungslose kocht und weit mehr als 100 Päckchen für diese Menschen gespendet wurden. Obwohl wir dieses Engagement wertschätzen, ist unser Ziel primär Menschen langfristig ein gutes Auskommen zu sichern und Hilfe zur Selbsthilfe anzubieten.

Bleiben Sie gesund und solidarisch

Ihr

Jürgen Salzhuber
Vorsitzender der Münchner AWO



AWO-Seniorenzentrum Penzberg

Die erste Etappe ist geschafft....



Foto: Rundschau Penzberg/Andreas Baar

Der Rohbau des neuen Erweiterungsbaus im AWO-Seniorenzentrum Penzberg steht und die Fertigstellung des Vorhabens ist für Spätsommer 2022 prognostiziert, wie es die Landkreisheimaufsicht gefordert hat.

Die anfänglichen Schwierigkeiten durch die Untergrundprobleme, es musste ein besonderer Bohrer extra nach Penzberg gebracht werden, konnten behoben werden und der Bau schritt zügig voran. Jürgen Salzhuber, Vorsitzender der Thomas-Wimmer-Stiftung, geht davon aus, dass der Neubau im August oder September 2022 fertig ist, plus minus zwei, drei Monate.

Neu hinzukommen wird eine Station „Junge Pflege“, dort werden junge pflegebedürftige Erwachsene im Alter zwischen 18 bis 60 Jahren betreut, eine Tagespflege mit 10 Plätzen und 10 Appartements Betreutes Wohnen.

So wird der Name Sozialzentrum auch Programm, denn es wird der ganze Bereich der Seniorenbetreuung abgedeckt, bis auf eine geschützte Station.

Die Kosten für den Neubau liegen bei 14,5 Millionen Euro, hinzu kommen noch die Renovierungskosten im Gesamtbau.

Die Fertigstellung des Rohbaus sollte eigentlich mit einem Richtfest gefeiert werden, das kurzfristig coronabedingt abgesagt wurde. Die Eröffnungsfeier ist bereits für den Herbst 2022 ins Auge gefasst.

Corona stärkt den Zusammenhalt

Solidarität wird häufig in Zusammenhang mit der Corona-Pandemie zitiert: ohne solidarisches Handeln werden wir die Pandemie nicht besiegen. Aber Solidarität zeigt sich nicht nur in der Impfbereitschaft, sondern in vielen Aktionen in denen Menschen das Wohlbefinden anderer ins Zentrum rücken und mit Tatkraft und Engagement Gutes bewirken:

Restaurant „Burger & Lobster Bank München spendet Weihnachtessen

Für die Bewohner*innen der beiden Flexiwohnheime in der Boschetsriederstraße und die Besucher*innen des Tagestreffs otto&rosi gab es diese Weihnachten ein besonderes Mahl. Mit der Aktion „Weihnachtessen“ versorgten die beiden Brüder Haake, Geschäftsführer des Restaurants „Burger & Lobster Bank München“ diese Menschen, für die ein Restaurantbesuch nicht im Rahmen des Möglichen liegt, mit einem wunderbaren Weihnachtessen – zarte Entenkeule, Blaukraut und Kartoffelknödel. Das Essen wurde in den Gemeinschaftsküchen ausgegeben und wer wollte konnte gerne Nachschlag haben. Auch Besucher*innen vom Tagestreff Otto&Rosi nahmen das Angebot wahr und holten sich warmes Weihnachtessen ab.



Foto: Petra Bauer (AWO München-Stadt)

Weihnachten im Schuhkarton für Obdach- und Wohnungslose

Auch dieses Jahr haben wieder zahlreiche eifrige Menschen Päckchen für Obdach- und Wohnungslose gepackt. Gefüllt mit nützlichen und netten Dingen wurden die Kartons schön verpackt in der Geschäftsstelle gesammelt und dann verteilt. Es ist schön zu wissen, wie warmherzig, nächstenliebend und mitfühlend so viele Menschen sind. Herzlichen Dank im Namen der Mitarbeitenden bei Otto&Rosi und vor allem im Namen der Besucher*innen, die sich wahnsinnig gefreut haben!



Foto: Petra Bauer (AWO München-Stadt)

Weihnachtliches Mittagessen im ASZ Sendling

Am ersten Weihnachtsfeiertag fand im Sendlinger Alten- und Servicezentrum (ASZ) ein weihnachtliches Mittagessen statt. Knapp 30 Seniorinnen und Senioren und freuten sich über Gulaschsuppe, Schwarzwälder Kirscheis und einen herzlichen Salat. Die ASZ (es gibt 32 in München, davon fünf unter AWO-Trägerschaft) bieten Beratung und konkrete Hilfen im Alltag an und sorgen mit dem Mittagstisch dafür, dass ältere Menschen ein kostengünstiges, warmes Essen in angenehmer Gesellschaft bekommen. Dass dies sogar am 25. Dezember angeboten wurde, war vor allem dem „Küchenchef“ Günter Wagner zu verdanken.



Foto: Louisa Pehle (AWO München-Stadt)

Das begleitete Wohnen – eine hilfreiche Wohnform nicht nur in Krisenzeiten!



Foto: Adobe Stock

Begleitetes Wohnen steht bei der AWO für psychosozial betreute Seniorenwohnanlagen und Betreutes Wohnen.

Die Mitarbeiter*innen, Sozialpädagog*innen und Pflegefachkräfte, unterstützen die Senior*innen bei der Bewältigung ihres Alltages, durch tägliche Ansprechbarkeit und hilfreiche Unterstützungsleistungen mit großer Fachkompetenz, Empathie und hohem Engagement. Psychosoziale Gespräche und Beratung stabilisieren, führen aus der Isolation und helfen Krisen zu überwinden. Es werden vielerlei Hilfen organisiert und koordiniert, Antragstellungen mit begleitet, Mieterkonflikte geschlichtet, Stiftungsmittel generiert. Nachbarschaftliches Zusammenleben wird ebenso gefördert, wie das freudvolle Miteinander durch begleitete Gruppenangebote und das Feiern von Festen. Das begleitete Wohnen ermöglicht den Senior*innen den Erhalt von Selbständigkeit, Gemeinschaftserfahrung, Ehrenamt und wirkt positiv auf die Lebensqualität ein.

In der Corona-Pandemie sind die Mitarbeiter*innen des begleiteten Wohnen zum Fels in der Brandung geworden. Die Erreichbarkeit und Unterstützung wurde zu jeder Zeit aufrechterhalten in den Lockdowns telefonisch oder auch persönlich, wenn erforderlich. Es wurde Orientierung und Halt ermöglicht. Erklärt, geschult und sogar „geimpft“...

Haus Buchenwinkel erweitert sein Angebot um fünf Plätze Betreutes Einzelwohnen!

Seit über 10 Jahren betreibt der Projekte für Jugend- und Sozialarbeit e.V. (Projektverein) das Haus Buchenwinkel, eine Einrichtung für psychisch erkrankte Menschen. Hier werden 18 Frauen und Männer stationär und sechs ambulant betreut. Um den Menschen eine Perspektive auch außerhalb dieses stationären Bereiches bieten zu können, kaufte der Verein eine Immobilie am Obermarkt 59 in Wolfratshausen. Nach umfangreichen Sanierungsarbeiten ist diese nun fertiggestellt und bietet Wohnraum und Betreuung für fünf seelisch erkrankte Menschen in Wolfratshausen. Die psychosoziale Betreuung wird weiterhin über das Haus Buchenwinkel, unter der Leitung von Dagmar Pfau, organisiert, aber in ambulanter Form. Die fünf neuen Mieter*innen beginnen ein weitgehend selbstständiges Leben mitten in Wolfratshausen, unabhängig zwar, aber nicht allein, sondern gut betreut. Der nächste Schritt in der wichtigen Entwicklung zu einem stabilen eigenständigen Leben. Die Apartments haben eine Größe zwischen 30-40 m² und sind mit einer kleinen Küche ausgestattet. 230.000 Euro war der Kaufpreis für das Haus am Obermarkt und mehr als 300.000 Euro mussten für die Instandsetzung der fünf Apartments investiert werden.

1 Jahr Federführung

Ein Jahr Federführung der Arbeitsgemeinschaft der Münchner Wohlfahrtsverbände (ARGE) von Julia Sterzer

Liebe Leser*innen,
noch gut erinnere ich mich an den Dezember 2020 und die vielen Neujahrswünsche nach dem Motto „2020 war ein schwieriges Jahr, aber 2021 wird wieder alles anders und besser!“

Sehr bald im Jahr 2021 haben wir erfahren müssen, dass die Corona-Pandemie nicht so schnell wie erhofft endet – im Gegenteil, bis weit ins Jahr 2021 hat sie unseren Alltag bestimmt und unsere Kontakte reduziert, und nach den Sommermonaten sind die Corona-Zahlen wieder in die Höhe geschossen. Für Menschen, die im sozialen Bereich tätig sind, hat diese Pandemie viel Leid gebracht und viele alltägliche Dinge erschwert. Und leider mussten wir feststellen, dass die Möglichkeit zur Impfung Corona nicht so schnell eindämmt wie erhofft. Viel schlimmer: Die Debatte ums Impfen befeuerte neue Konflikte.

Gespannt blicken wir auf die Bundespolitik: Die neugewählten Abgeordneten und die Bundesregierung beginnen mit der Arbeit und setzen neue Schwerpunkte. Ich finde, der Koalitionsvertrag und viele Ideen lesen sich gut, aber selbstverständlich werden wir auch diese Entwicklungen kritisch begleiten.

Mein Dank gilt allen, die sich sozial engagieren, die in der Pflege, in den Krankenhäusern und in der Kinderbetreuung tätig sind und die auch in diesem Jahr mitgeholfen haben, das soziale Netz, das unsere Stadt so bereichert, weiter zu knüpfen. Mein Dank gilt allen, die sich in dieser Zeit solidarisch verhalten, die ihre Mitmenschen schützen, und, ja, die sich impfen lassen. Und mein Dank gilt ebenso den Kommunalpolitiker*innen, die auch in dieser angespannten Haushaltssituation den Wert der Sozialpolitik erkennen, der sich nicht

nur monetär messen lässt. Es gab sicher schon einfachere politische Zeiten.

Deswegen habe ich mich im Namen der ARGE Freie München persönlich bei der Sozialbürgermeisterin Verena Dietl bedankt, dass das Koalitionsversprechen, im Jahr 2021 nicht im Sozialen zu sparen, eingehalten wurde und wir in diesem schwierigen Jahr laufend im konstruktiven Austausch miteinander waren.

Auch die Bürgermeisterin bedankt sich bei der ARGE Freie und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, dass sie das gute soziale Angebot für die Münchnerinnen und Münchner trotz aller Herausforderungen aufrechterhalten haben und für die Menschen vor Ort da waren.

Ich wünsche Ihnen alles Gute!

Ihre Julia Sterzer

Sprecherin der ARGE Freie München

Geschäftsführerin der AWO München-Stadt

Quelle: Louisa Pehle (AWO München-Stadt)

INFO

Zur Arbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege München gehören die Arbeiterwohlfahrt, das Bayerische Rote Kreuz, die Caritas, die Diakonie, die Israelitische Kultusgemeinde München und Oberbayern sowie der Paritätische Wohlfahrtsverband. Die sechs Wohlfahrtsverbände mit mehr als 600 Mitgliedsorganisationen beschäftigen in zahlreichen Einrichtungen in der ganzen Stadt rund 20.650 Personen.



Foto: Louisa Pehle (AWO München-Stadt)



Rehragout-Rendezvous

Ein Provinzkrimi

Rita Falk, erschienen 2021 im dtv-Verlag
ISBN 978-3-423-26273-6, € [D] 16,95

Rehragout-Rendezvous

Der elfte Fall für den Eberhofer

Ein Provinzkrimi

Zefix! Was ist denn nur in Niederkaltenkirchen los? Die Oma tritt in den Kochstreich, um fortan zu chillen und die Susi frönt ihrer Karriere als stellvertretende Bürgermeisterin. Der Leopold hockt daheim und jammert, weil seine Familie wegen so einem depperten Virus in Thailand festsitzt und die Mooshammer Liesl nervt mit einer Vermisstenanzeige. Der Steckenbiller Lenz sei verschwunden und sie befürchte das Schlimmste. Nur: Eine Leiche ist weit und breit nicht in Sicht ...

Dieses Buch können Sie gewinnen. Senden Sie das Lösungswort an den AWO-Landesverband Bayern e.V., Petra Dreher, Edelsbergstraße 10, 80686 München, Einsendeschluss ist der 25.05.2022.

Mitarbeiter des AWO-Landesverbandes sind von der Teilnahme ausgeschlossen. Die Gewinner werden schriftlich benachrichtigt, der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Kloster	↘	auf-richtig, zuver-lässig	Arbeits-platz, Stellung (engl.)	emsiges Insekt	↘	Gestalt aus „Moby-Dick“ (Kapitän ...)	Kinder-buchfigur bei Enid Blyton	Abk. für West-deutscher Rundfunk	↘	adliger Krieger im Mit-telalter	poetisch: Adler	Höhen-, Tiefen-bereich (Musik)	aus gebrann-tem Ton gefertigt	Himmels-richtung	↘	Glanz-, Höhe-punkt (franz.)	↘	bevor	
gut-heißen, billigen	→				○ 5			deutlich spürbar, einschnei-dend	→										herbei, hierher (ugs.)
bayer. Schrift-steller (Ludwig)	→					Teil des Mittel-meeres	→					Alpen-gipfel in Süd-tirol		○ 4					
erzit-tern	→		○ 2					Gesuch, schrift-liche Bitte	→	Entwick-lungs-richtung, Tendenz						Kuh-antilope			feuchter Wiesen-grund
↖			Brett-spiel-figur		Zu-spruch, Aufmun-terung	Verbin-dungs-linie, -stelle	→				unge-zähnte Male	tropi-sche Echse							
afrika-nischer Strom	→	Fluss zur Seine	Lasten-heber						→	ehe-maliger Gatte							blass, bleich		Schwanz des Hundes
gelb-braune Maler-farbe	→			○ 1		Riesen-schlange	organischer Moor-boden				○ 7	Mittel gegen Körpergeruch (Kzw.)		Rand eines Gewäs-sers					
persönl. Fürwort (zweite Person)	→				Kellner			○ 9	franz. weib-licher Artikel	Hafen-stadt in Jemen					↘	äußerste Armut			Kfz-Zeichen Uelzen
amerik. Film-legende (James)	→		somit, mithin			○ 6	Mädchen im Wunder-land						Schutz, fürsorg-liche Aufsicht						
↖	○ 3				russ-sibir. Wald-gebiet					Kinder-tages-stätte						Wind-schatten-seite e. Schiffs			○ 8

Lösungswort



Impressum

AWO Magazin „WIR“;
Ausgabe „WIR“ Oberbayern

Herausgeber:
Arbeiterwohlfahrt
Landesverband Bayern e.V.
Edelsbergstraße 10, 80686 München
Telefon 089 546754-0,
Fax 089 54779449
redaktion@awo-bayern.de
Landesvorsitzende:

Nicole Schley, Stefan Wolfshörndl

Redaktion „WIR“ AWO Landesverband:
Nicole Schley, Stefan Wolfshörndl
(V.i.S.d.P.), Christa Landsberger (Leitung),
Alexandra Kournioti, Petra Dreher

Konzept und Gestaltung:

Stephanie Roderer,
www.studio-pingpong.de

Redaktionsanschrift: siehe oben

Redaktion Ausgabe „WIR“ Oberbayern:
Cornelia Emili (V.i.S.d.P.)

Astrid Kornelius, Linda Quadflieg-Kraft
Redaktionsanschrift:
AWO Bezirksverband Oberbayern e.V.
Edelsbergstr. 10, 80686 München
Tel. 089 54714-166, Fax 089 54714-250
linda.quadflieg-kraft@awo-obb.de
www.awo-obb.de

Hinweis: Die Beiträge stellen die
Meinung des/der Verfasser/in dar, nicht
unbedingt die des Herausgebers.

Redaktion „WIR“ AWO München-Stadt
Jürgen Salzhuber (V.i.S.d.P.)
Karin Sporrer

Redaktionsanschrift:

Arbeiterwohlfahrt
Kreisverband München-Stadt e.V.
Gravelottestr. 8, 81667 München

Tel 089 45832 141, Fax 089 45832 200
karin.sporrer@awo-muenchen.de
www.awo-muenchen.de

Layout und Grafik „WIR“ Oberbayern:
Gebr. Geiselberger Mediengesellschaft mbH
Martin-Moser-Str. 23, 84503 Altötting
Tel. 08671 5065-33, Fax 08671 5065-35
www.gmg.de, mail@gmg.de

Druck:
Gebr. Geiselberger GmbH, Druck u. Verlag
Martin-Moser-Str. 23, 84503 Altötting
Tel. 08671 5065-0, Fax 08671 5065-68
www.geiselberger.de,
vertrieb@geiselberger.de

Anzeigen:

Gebr. Geiselberger Mediengesellschaft mbH
Hildeboldstraße 3, 80797 München,
Tel. 089 360474-0, Fax 089 361923-50
awo.anzeigen@gmg.de

Erscheinungsweise: 4 x jährlich

Bezugspreis: Der Bezugspreis ist für Mit-
glieder im Mitgliedsbeitrag enthalten.
ISSN 2191-1452

Bildnachweis:

Titel: shutterstock.
Seniorenzentren: Feldkirchen-Wester-
ham, Freilassing, Kirchseeon; Stadt-
verband Schrobenhausen; Sozialthera-
peutische Einrichtungen: Waldkraiburg,
Peiting; Kreisverband Pfaffenhofen;
Ortsvereine: Germering, Ottobrunn,
Penzberg

Auflage: 55.000 Stück

„Macherinnen. Helferinnen. Frauen und die AWO“

Jubiläumsausstellung 100 Jahre AWO in Bayern



Foto: AWO Landesverband

Ausstellungstermine

05.04.2022, 17 – 19 Uhr: „Freiwillige vor! Die Bedeutung von Ehrenamt und bürgerschaftlichem Engagement für unsere Gesellschaft“, Online-Kooperationsveranstaltung mit der Hanns-Seidel-Stiftung, mit der AWO-Co-Landesvorsitzenden Nicole Schley, der DRK-Präsidentin und ehemaligen Bundesgesundheitsministerin Gerda Hasselfeldt, der KDFB-Vorsitzenden und ehemaligen bayerischen Sozialministerin Emilia Müller und anderen.

➔ Weitere Infos und Anmeldung über die Hanns-Seidel-Stiftung
Simone Endres
Telefon 089/1258-215
ref0207@hss.de

01.07.2022 – 01.08.2022: AWO Kreisverband Augsburg Stadt e.V. im Rahmen des 100-jährigen Jubiläums. Staatliches Textil- und Industriemuseum Augsburg, Provinostr. 46, 86153 Augsburg

10.10.2022 – 30.11.2022: Akademie für politische Bildung Tutzing, Buchensee 1, 82327 Tutzing

➔ Sie möchten die Ausstellung ausleihen?
Melden Sie sich bei
Nicole Roßnagel
Telefon 0911/580725-10
nicole.rossnagel@awo-bayern.de

➔ Ausstellung online ansehen:
<http://t1p.de/macherinnen>

Arbeiterwohlfahrt • Landesverband Bayern e. V.
Edelsbergstraße 10 • 80686 München
Tel. 089 546754-0 • Fax 089 54779449
redaktion@awo-bayern.de • www.awo-bayern.de
ISSN 2191-1495

Namens- und Adressänderungen bitte melden beim
AWO Bezirksverband Oberbayern e.V., Tel. 089 54714-116



FOKUS SOZIALES BAYERN

Unser Auftrag seit 1920

Unterstützen Sie uns mit einer Spende.

Frühjahrsammlung: 04.04.-10.04.2022

Mehr Infos: www.awo-bayern.de



in Bayern.